Zur besseren Erläuterung seien die genaueren Daten nachstehend angeführt:

Nr. 695 882	beringt: 21. 5. 32	geschossen in den Monaten November-Dezember 1936 und Januar bis 19. Februar 1937.
Nr. 641 585,	beringt: 23. 6. 32	
Nr. 641 696,	beringt: 14. 6. 33	
Nr. 45 440,	beringt: 29. 5. 34	
Nr. 544 373,	beringt: 20. 5. 35	
Nr. 600 765,	beringt: 2. 6. 35	
Nr. 600 766,	beringt: 3. 6. 35	
Nr. 600 601,	beringt: 27. 5. 36	

Es hat sich also gezeigt, daß in dem Invasionsjahr 1936/37 unsere eigentlichen Brut-Eichelhäher nicht von dem Zugtrieb erfaßt wurden, der andere Individuen hierherführte. Vielleicht wurden die Gäste lediglich durch die gute Eichelmast hier festgehalten. Das Jahr 1936 kann hier als verhältnismäßig gutes Eichelmastjahr bezeichnet werden. Es zeigt sich aber bei einem weiteren Fund eines Jung-Vogels, der am 3. 6. 36 mit dem Ring Nr. 600 579 im Enkheimer Wald als Nestling beringt wurde, daß auch die hiesigen Häher das Brutgebiet im Herbst verlassen können. Dieser Vogel wurde am 20. 1. 38 etwa 10 km südlich vom Beringungsort tot aufgefunden. Die Eichelmast war im Fundgebiet wesentlich besser als im Brutgebiet. Vielleicht hielt diesen Vogel bei seinen üblichen Streifereien, die in diesem Falle jedoch über den Main hinüberführten, die reichlichere Nahrung im Fundgebiet fest.

Daß der Eichelhäher auch gelegentlich „echter Zugvogel" sein kann, beweist Nr. 544 347, der am 24. 7. 35 auf dem Sachsenhäuser Berg als Juvenis beringt und bereits am 24. 9. 35 bei St. Victor de Cessieu (Isère) Frankreich 500 km SW vom Beringungsplatz gefangen wurde.

Als weitere echte Südwestzügler können die nachstehenden drei Ringvögel betrachtet werden, die Putzig (l. c.) Seite 200 schon anführt:

Rossitten Nr. 65 815, beringt am 9. 10. 34 in Dresden-Briesnitz, gefunden in Bessain bei Poligny (Jura) Frankreich, 750 km SW.

Rossitten Nr. 89 473, beringt am 5. 6. 37 Forst Buchwedel bei Winsen a. d. Luhe, gefunden bei Clairvaux-les-Lacs (Jura) Frankreich 810 km SSW. Das genaue Funddatum ist nicht bekannt, der Ring wurde unter dem 14. 5. 38 eingesandt.

Sempach Nr. 911 222, beringt am 12. 5. 35, in Lenzburg (Schweiz), gefunden am 15. 10. 37 bei Ceyzérieu (Ain) Frankreich 255 km SW.

Ringmäßig belegte Unterlagen, die einen Einblick in das Verhalten der Brut-Eichelhäher des Einfallgebietes für 1939/40 gestatten würden, liegen nicht vor.

Nachweis der Heimat- bezw. Standorttreue unserer Laubsänger.

200. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Seit einigen Jahren beringe ich fast ausschließlich in einer dichten Waldschonung am Taunus-Hang nahe Oberursel, mit der Absicht, die Heimattreue unserer Waldvögel und ihren Winteraufenthalt durch den Ringversuch zu erforschen. Durch Aufstellen einiger Reusen stets am gleichen Platze ist die Möglichkeit gegeben, einen Teil der daselbst beheimateten Vögel öfter zu kontrollieren, gegebenenfalls auch in späteren Jahren nach Rückkehr aus dem fernen Süden. So gelang mir mehrfach ein Wiederfang der nach den Mittelmeerländern und nach Afrika, zum Teil sogar wohl über den Aequator hinaus ziehenden kleinen Laubsänger ein Jahr nach der erfolgten

Beringung, womit einwandfrei nachgewiesen ist, daß sowohl der Weidenlaubsänger oder Zilpzalp (Phylloscopus collybita, Vieillot) als auch der Fitis-Laubsänger (Phylloscopus trochilus, L.) in der Lage ist, nach einer beschwerlichen und gefahrvollen Reise über Tausende von Kilometern und nach einer etwa halbjährigen Abwesenheit von daheim den Platz wiederzufinden, an dem er im Frühjahr zuvor das Licht der Welt erblickte oder seine Jungen aufzog.

Ich gebe nachstehend die näheren Daten dieser Wiederfänge an:

Zilpzalp	Helgol.	Nr. 964798,	beringt	20. 8. 39,	wiedergef.	16. 6. 40	♂
„	„	„ 9259562,	„	3. 8. 41,	„	13. 9. 42	juv. beringt
Fitis	„	„ 964799	„	2. 6. 40,	„	1. 6. 41	♂
„	„	„ 992248	„	23. 6. 40,	„	13. 7. 41	wohl ♀

Die Fangzahl in der als „Wasserlocke" eingerichteten Helgoländer Reuse ist sehr unterschiedlich. Will man möglichst viele Fänge erzielen, so ist es zweckmäßig, jeden trockenen Tag auszunutzen, an dem die kleinen Wasserläufe im Wald versiegt sind, denn nur dann sind die Laubsänger mit Erfolg in den Reusen zu fangen; auch unter der nicht fängig gestellten Reuse muß ständig eine Trinkgelegenheit unterhalten werden.

An Fitis beringte ich in der Schonung von 1936 bis 1941: 1, 8, 18 bezw. 2, zusammen also 29 Stück, davon wurden 2 nach einem Jahr wiedergefangen, also rund 7 v. H. An Zilpzalp wurden daselbst 1938 bis 1941 beringt: 4, 7, 10 bezw. 4 Stück, zusammen 25, Wiederfang nach einem Jahr 2 Stück, mithin 8 v. H. Im Jahr 1942 kam nicht ein einziger Fitis in die Reusen, wohl aber 21 Zilpzalp (darunter 1 Wiederfang aus dem Vorjahr).

Außer den obigen von mir gemachten Feststellungen liegen noch einige aus unserem weiteren Arbeitsgebiet vor, die mir zur Verfügung gestellt wurden und deshalb hier mitgenannt werden sollen:

Zilpzalp	Helgol.	Nr. 981076 ♂,	beringt	9. 6. 34	in Bad Ems,	wiedergef.	27. 5. 35
„	„	„ 9051661	pull.	„ 17. 6. 35	in Frankfurt/M.	„	27. 4. 36
„	„	„ 9134772	ad.	„ 6. 4. 37	in Rotenbg./Fulda	„	22. 4. 38
„	„	„ 9134773		„ 6. 4. 37	in „	„	18. 3. 38
„	„	„ 9134796		„ 3. 5. 37	in „	„	19. 3. 38

Diese 5 Weidenlaubsänger wurden von Herrn Dr. Sunkel an den genannten Orten beringt und von ihm jeweils am gleichen Platze wiedergefangen. Ferner von Herrn J. Schönberger in Frankfurt a. M.-Riederwald beringt und von Herrn K. Ohliss am selben Platz wiedererbeutet:

Zilpzalp Helgol. Nr. 9105961, beringt 30. 6. 39, wiedergef. 25. 5. 40, sowie von Herrn Schmutzler in Frankfurt a. M.-Süd beringt und unweit des Beringungsorts wiedergefunden:

Zilpzalp Helgol. Nr, 9054752, beringt 16. 5. 36, wiedergefunden 14. 7. 37.

Zilpzalp Helgol. Nr. 9259415 ad. beringt 19. 9. 40 Frankfurt a. M.-Süd durch Herrn C. Klaas, wiedergefangen und freigelassen am 18. 6. 42 durch Herrn K. Ohliss in Frankfurt a. M.- Riederwald, etwa 4 Kilometer nördlich vom Beringungsort.

Herr Karl Ohliss stellte die Heimattreue noch fest in Frankfurt a. M.-Riederwald bei:

Fitis	Helgol.	Nr. 8323155 ♂,	beringt	13. 5. 39	von ihm selbst,	wiedergef.	25. 5. 40
„	„	„ 9105965	juv.,	„ 5. 7. 39	von J. Schönberger,	„	10. 7. 40

Nicht unerwähnt lassen möchte ich an dieser Stelle noch den von Herrn Löchner in Frankfurt a. M.-Fechenheim gezeichneten Fitis Helgoland Nr. 851934, beringt 30. 5. 30, der schon am 20. 8. 1930 bei Palme in der süditalienischen Provinz Reggio Calabria aufgefunden wurde, ein Beweis, daß diese Vogelart gelegentlich schon sehr früh die Heimat verlassen kann.

Die einwandfreie Auseinanderhaltung der verschiedenen Laubvogelarten nach Farbe des Gefieders und der Füße, wie das öfter in Büchern erklärt wird, halte ich nach 10jähriger Erfahrung für ganz ausgeschlossen. Man richte sich daher immer nach der Länge der Schwungfedern und nach der Verengung der Außenfahnen der einzelnen Flügelfedern; aber auch da muß man vorsichtig sein, da Zweifel entstehen können, wenn die Vögel bereits in Mauser sind. Nach Niethammer hat beim Zilpzalp gewöhnlich die 2. Schwungfeder die gleiche Länge wie die 7., und die 3. bis 6. ist verengt; beim Fitis soll die 2. Schwungfeder gleiche Länge mit der 6. haben, und es ist die 3. bis zur 5. einschließlich verengt. Das ist als die Regel anzusehen. Die Verengung bleibt immer gleich, aber bezgl. der Länge der Schwungfedern kommen öfters Abweichungen vor, wenigstens ist beim Zilpzalp im vorderen Taunus häufig die 2. und die 8. (statt der 7.) Schwungfeder gleich lang, ab und zu sogar die 2. und die 9., und in einem Fall (nämlich bei obengenanntem Zilpzalp Nr. 9259562) hatte sogar die 2. Feder die gleiche Länge wie die 10., was bei dem Wiederfang im folgenden Sommer überprüft und bestätigt werden konnte. Die obigen Ausführungen zeigen, daß die Beringung jahraus, jahrein an einem festen Platz zur Erzielung höherer eigener Wiederfangzahlen ihre besonderen Reize hat.

W. Müller-Schnee.

Der Große Rotschenkel oder dunkle Wasserläufer.

Tringa erythropus (Pall) als Durchzügler in der nördl. Oberrheinebene

von Dr. Otto Völker, Gießen.

Wenn im Spätsommer der Wasserstand des Oberrheins langsam, aber stetig, zu sinken beginnt und dabei allmählich immer größere Flächen des nahrungsreichen Schlickbodens der Altrheine trocken fallen, stellen sich auch bereits die ersten durchziehenden Schnepfenvögel hier ein. Unter den vielen Arten dieser formenreichen Gruppe, die oft gleichzeitig hier zu rasten pflegen, sei von der Gattung der Wasserläufer der Große Rotschenkel herausgegriffen und sein Verhalten etwas näher betrachtet und zwar aus dem Grunde, weil diese in der lokalen Literatur recht spärlich erwähnte Art einen ganz wesentlichen Anteil am gesamten Limicolenzug dieser Gegend hat.

Meine Erfahrungen mit diesem Wasserläufer erstrecken sich über die Zugzeiten 1932 bis 1938 einschließlich. Besonders während der Jahre 1932 und 1933 hatte ich Gelegenheit, recht viele Daten über diese Art zu sammeln. Damals, während meiner Studentenzeit, war es mir ein Leichtes, von Heidelberg aus die nahegelegenen großen Rheinschlingen meist mit dem Fahrrad oder der Bahn zu erreichen. Das Beobachtungsgebiet, das, wenn irgend möglich, zur selben Zeit aufgesucht wurde, erstreckte sich im Süden vom Berghausener Altrhein (südlich von Speyer) über den Otterstadter Rheinarm (nördlich von Speyer) bis hinauf zum Roxheimer Altwasser (bei Worms) im Norden; auf rechtsrheinischem Gebiet waren es die diesen Altwassern gegenüber liegenden bei Ketsch und Lampertheim (Welsches Loch). Und schließlich wurde noch zum Vergleich mit diesen Gebieten der untere Neckarlauf bis zu seiner Mündung in den Rhein mit in das Beobachtungsgelände einbezogen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht - Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. Frankfurt am Main

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 15-16

Autor(en)/Author(s): Müller-Schnee W.

Artikel/Article: Nachweis der Heimat - bewz. Standorttreue unserer laubsänger 14-16